

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Nun ist zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg das passiert, was viele im Innersten für «nie mehr» möglich gehalten haben: ein Teil der Armee wurde mobilisiert. Die betroffenen Angehörigen der Armee wurden per SMS aufgeboten und haben am näch-

sten Tag ihr Zuhause und ihren Arbeitsplatz verlassen. Es spielt dabei überhaupt keine Rolle, ob es um eine externe militärische Bedrohung, um gewalttätigen Terrorismus im Innern, um eine perfide grossangelegte Cyber-Gefährdung oder wie eben jetzt, um eine Pandemie mit landesweiten Konsequenzen ging: Die Armee hat ohne Aufsehen, aber Auftragsgerecht bewiesen, dass sie in allen Lagen effektiv die strategische Reserve darstellt, auf die Land und Leute zählen können. Zum Glück haben wir sie und zum Glück dient sie dann auch all denen, die sie ablehnen, die alles besser wissen und für die eine Mobilmachung «nie mehr» kommt.

Rückblickend ist es ein Glücksfall, dass sich engagierte Armeebefürworter immer wieder für eine Mobilmachung stark gemacht haben, in der Überzeugung, dass ohne diese eine Milizarmee schnell nutzlos wird. Zum Glück konnten sie sich im Projekt WEA durchsetzen. Die Mobilmachung wurde mit Erfolg wieder eingeführt, der gewählte Modus hat sich schon im ersten Anlauf bewährt; den Verantwortlichen kann man dafür nur gratulieren! Man muss aber auch den Aufgebotenen Anerkennung aussprechen, die in der grossen Mehrheit rasch das Aufgebot quittierten und einrückten ins Unbekannte, zum Kampf gegen einen unsichtbaren und perfiden Gegner.

Überzeugt hat in meiner Sicht nicht nur die Armee, sondern auch die politische Führung, allen voran unser Bundesrat. Was wir alle von unzähligen Diensten und Übungen kennen: Nur was vorher geübt, oft auch gedrillt und trainiert wurde, funktioniert im Ernstfall. Das Projektteam der SVU 14 bewies fast hellseherisches Können mit der Wahl des Themas Pandemie (und Strommangellage). Was sich damals als eine mögliche Übung erwies, hat nun zweifellos dazu beigetragen, dass der Übergang von der normalen Lage fast direkt zur ausserordentlichen Lage – zum ersten Mal in 75 Jahren – so reibungslos stattfand. Mit der SVU 19 wurden Strukturen und Ablä-

ufe getestet; sie hat dazu beigetragen, dass die Führung in der Krise überzeugt hat, eine schwierige und äusserst ungewisse Lage wurde gut gemeistert. Damit ist Anreiz geschaffen, den Einsatz Corona 20 anschliessend gründlich zu analysieren und daraus weitere Übungen abzuleiten, allenfalls in einem schnelleren Rhythmus.

Bei den Notorischen: GSoA, Sozialdemokratische Partei der Schweiz und Grüne, die alle das Ziel verfolgen die Armee abzuschaffen, wurde es ruhig. Sie haben wohl einsehen müssen (?), dass Staat und Bevölkerung eine strategische Reserve brauchen und dass nur die Armee diese sein kann. Sie hat bewiesen, dass sie auch für einen vollkommen unerwarteten Auftrag einsatzbereit ist.

Auch beim Zivildienst herrschte Stille, weil er für einen ausserordentlichen Einsatz im Verband gar nicht gemacht ist, dazu fehlen Strukturen und Organisation, aber auch das Personal. Die ZIVIs leisten ihre Dienste nach verfügbaren Einsatzplätzen, nicht in armee-ähnlichen Formationen. Eine erhebliche Anzahl ZIVIs haben sich jedoch freiwillig zur Unterstützung gemeldet, was ihnen zur Ehre gereicht. Es stellt sich die Frage, ob die Differenzen zur Armee, wenn es Ernst gilt, gar nicht so unüberbrückbar sind, weil dann eine kollektive Auftrags Erfüllung der Einzelleistung unendlich überlegen ist. Haben wir einen Punkt erreicht, wo die Rückführung, in geeigneter Form, des Zivildienstes in die Armee sehr wohl machbar wäre, ohne dabei die Grundbedürfnisse der ZIVIs in Frage zu stellen (siehe dazu auch Ariel Goekmen in ASMZ 04/2020 «Wo ist ziviler Ersatzdienst wirklich nötig»)? Beide Seiten wären, eingebettet in eine Struktur, zu mehr Leistung in allen Lagen fähig. Die nächste Krise kommt mit Sicherheit, vielleicht ist dann die Verzettlung der Fähigkeiten und Mittel fatal?

Peter Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch